

Individuelle Lebensführung in der Pflege/Selbstpflege - mehr als ein Grundbedürfnis!



Werner Haisch
Katholische Stiftungshochschule
München

Teilhabe bedingungslos?
Das Bundesteilhabegesetz und seine Folgen
Fachtagung in Verbindung mit dem 20. GBM/POB-Anwendertreffen

BAKD Berlin und LAFIM – Dienste für Menschen - Fliedners 02.05.2017

Begriff Inklusion

Inklusion ist ein systemtheoretischer Begriff:

- Soziale „Systeme“ inkludieren und exkludieren („selbsterhaltend“)
- sie setzen sich dabei gegen die Individuen durch, die nur ihre Träger sind

„Exklusion“ wird damit zu einem „neutralen“ Begriff: *Systeme tun das eben!*

- das Ende für kritische Begriffe wie: Stigmatisierung, Ressentiments, Vorurteil - zweifelsohne leidvolle Erscheinungen der Normalität
- „Exklusion“ **als kritischer/unkritischer Begriff:**
die **unausweichliche Abhängigkeit** des Menschen von der „Normalität“ wird angeführt (Kritik),
als „Inklusion“ aber *gedeutet* nicht als Abhängigkeit, sondern **als menschliches Bedürfnis**, an der „Normalität“ teilzuhaben (die Antikritik)

die Frage der **Qualität des Normalen selbst**

Begriffe des Bedarfs

- Grund-
bedürfnis:
- „Was muss sein?“ oder „Muss das (noch) sein?“
Maßstab: die Not selbst, das „Überleben“, das „menschenswürdige Existenzminimum“ (statistisch die unteren 15 % d. Einkommensklassen im ALG II)
„Fördern und Fordern“ als politische Absicht (ALG II): die **Not als Erziehungs- und Zuchtmittel** für Bedürftige
 - **Was die Not aufzwingt als Bedürfnis auslegen**
- Funktion
(ICF):
- In welchem Grad kann er/sie... (selbständig)?
Maßstab: Funktionsfähigkeit – in einer (willkürlichen) Liste der Beschreibung der (vollen) Funktionen
Einschätzung der indiv. Leistung als „Problem“: Grad (nicht Art) der Abweichung von der vollen Funktion
 - **„unproblematisch sein“ – als individuelles Bedürfnis**

Körperlichkeit 1: von wegen „pur Natur“

➤ natürliches Leben und Hygiene

Die innere Natur hat in der äußeren Natur ihr „artspezifisches Milieu“

Natur als Voraussetzung und Ergebnis
individuellen Lebens

Atmosphäre (Luft, Klima)
der Kultivierung,
der Siedlung (Versorgungsstruktur),
der Wohnung,
der Kleidung,
der Körperpflege (Umwelt- u. Individualhygiene)

ist wesentlich produzierte bzw. (mangelhaft) reproduzierte Natur

nur in gesellschaftlich *gestalteter Natur: als kooperative Produktion, Konsumtion (Verteilung) und kontinuierliche Reproduktion* (Nachhaltigkeit)

von wegen: „physischen Bedürfnisse“ - eine unsachgemäße Abstraktion

Körperlichkeit 2: von wegen „nur Konsum“

➤ Stoffwechsel und Reproduktion

Individuelles Leben entwickelt, bildet und erhält sich durch den **Konsum** der äußeren – durch Gesellschaft gestalteten - Natur

- Kontinuierlicher Austausch (Wärme, Sauerstoff, Feuchtigkeit)
- Ernährung und Ausscheidung
- Sexualität

Selbstversorgung ist nicht möglich

Gesellschaft ist das Lebensmittel des Individuums

Individualität verlangt **Wahlmöglichkeiten** und **gesellschaftliche** Sorge um die Verfügbarkeit, die Qualität und Quantität der Lebensmittel

„Wer ist da für wen da?“

„Von wegen: Egoismus gegen Gemein Sinn“

Körperlichkeit 3: von wegen „Selbständigkeit“

➤ natürliche Veränderungen und Lebensführung

Individuelles Leben in natürlichen Rhythmen

Entwickeln und Altern (Erzieher, Pfleger)

Gesundheit und Krankheit (Mediziner, Pfleger)

Aktivität und Ruhe (Anregung, Arbeit, Zeitstruktur, Schutz)

Wachen und Schlafen (Zeitstruktur, Schutz)

Hilfebedarf hat jeder:
nach einer

gesellschaftlichen Sorge
über institutionelle
Strukturen und Angebote

„Selbständigkeit“ ist Fiktion


daher **nur** in der gesellschaftlichen Assistenz/Kooperation: **der andere - in seiner persönlichen und gesellschaftlichen Funktion - ist für das Individuum *das* Lebensmittel**

„Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf“ (Thomas Hobbes)?

„Der Mensch ist dem Menschen Mittel individueller Lebensführung!“

Eigenständige Entwicklung der Individualität

(hier ohne Ausdruck und Kognition)



Lebensführung als **Entdeckung** und **Entfaltung der Möglichkeiten** des individuellen Organismus: Selbstbewegung in Gymnastik, Rhythmik, Sport (mit allem, was der Mensch sonst noch an sich hat bzw. sich aneignet – *auch in Ausdruck und Kognition*)

Lebensführung als **Betätigung** der individuellen Bewegungsmöglichkeiten **in der ihm angenehmen Sinnlichkeit** seiner personellen und dinglichen Welt: Betätigung in Genuss, Unterhaltung und vertrautem Umgang

Lebensführung als (**selbsttätige**) **Pflege und Sicherung der Umweltgegebenheiten**, die der vertraute Umgang nahe legt: Gewohnheit in der Pflege des Privatlebens (Vorlieben), des sozialen Spiels und der Übung bzw. der Betätigung lebenspraktischer Routinen

Lebensführung als **kreative Gestaltung und Entfaltung der Individualität** entsprechend der lebenspraktischen Fertigkeiten: Gestaltung im Experimentieren, spielerischen Darstellung und Aufbau individueller Formen der Lebensführung (Moden, persönlicher Stil)

Was der Mensch tut ist „Ausdruck“ (seiner Individualität)